

Die "Freiheit" erscheint morgens und nachmittags, am Sonn- und Festtagen nur morgens. Der Abonnementspreis beträgt für einen Jahrgang mit Porto für Deutschland 2,50 M., im Ausland 3,50 M., bei Postremesse monatlich 2,50 M. ...

Die Adressen der Abonnenten sind zu ändern, wenn sie sich ändern, und die Familien- und Organisationsnamen werden laut aufrichtigem Interesse auf dem neuesten Stand gehalten. ...

Unterarten-Abteilung: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 833-36, 2805-96, 9768

Verhalten und Expedition: Berlin NW. 6, Schiffbauerdamm 19
Fernsprecher: Amt Norden 833-36, 2805 und 2806

Freiheit

Berliner Organ

der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

Noch keine Lösung.

Verhandlungen mit den militärischen Behörden.

Um die zahlreichen Uebergänge der Truppen unmöglich zu machen, haben gestern Vertreter der am Generalfreiwirtschaftlichen Organisationen, darunter auch einige Mitglieder der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, wiederholt mit dem zum Reichswehrminister ernannten Dr. Gehler und dem General v. Seeckt verhandelt.

In dieser Verhandlung erklärte General v. Seeckt, daß die Behauptung des Kapitäns Ehrhardt, Seeckt habe erklärt, er wolle für diese Regierung keinen Finger rühren, nicht richtig sei. Die Division Ehrhardt werde sofort abtrünnig erklärt und aufgelöst. Mit allem Nachdruck wurde ferner verlangt, daß die Truppen aus den Vororten, in denen ihr Willkürregiment die allergrößte Beunruhigung hervorgerufen habe, sofort zurückgezogen werden.

Daß in Döberitz Schutzhaftgefangene festgehalten werden, war dem General v. Seeckt angeblich vollkommen unbekannt. Er gab zu, daß die Verhaftung Döberitz in durchaus häßlichen Formen vor sich gegangen sei, betonte jedoch, daß ihm ein Vertreter der Reichsregierung den Auftrag gegeben habe, Dunder und Brakow in Schutzhaft zu nehmen. Er sagte sofort, alle Schutzhaftgefangenen von Döberitz abzutransportieren und Zivilstellen zuzuweisen. Wie uns von anderer Seite mitgeteilt wird, ist das inzwischen auch geschehen. Die Schutzhaftgefangenen sind nach dem Oberfenerwerterhaus in Moabit gebracht worden und sollen im Laufe des heutigen Tages dem Polizeipräsidenten übergeben werden.

Für die Verhandlungen in Tübingen wurde die Hinzuziehung von Vertretern von Arbeiterorganisationen verlangt und vom Reichswehrministerium abgelehnt.

Herrn v. Berens Nachfolger.

Zum Staatskommissar für die öffentliche Sicherheit ist, wie verlautet, an Stelle des Herrn v. Berger Eiser Staatsanwalt Weismann ernannt worden.

Es erscheint mehr als merkwürdig, daß die preussische Regierung, die auf durchaus schädem Boden steht, es wagt, eine solche Ernennung vorzunehmen. Die Bestimmung eines so wichtigen Amtes, wie des Staatskommissariats für öffentliche Ordnung, sollte eigentlich nur nach völliger Klärung der Regierungskrise erfolgen.

Die Döberitzer Wegeleiter.

Wir haben bereits die Nachricht gebracht, daß der Gefolge Herrmann Dunder zusammen mit dem gotischen Döberitzer Grahnow, die nach Berlin gekommen waren, um zu unterhandeln, am Mittwoch nachmittag als Gefangene nach Döberitz gebracht worden sind. In Döberitz, das heute in der Gewalt der Döberitzer Soldaten, befinden sich außerdem aber noch eine ganze Anzahl von weiteren Personen, die aus dem einen oder anderen Grunde an der Soldateska in Haft genommen worden sind. Dazu gehören Leute, die sich durch weiter nichts rechtfertigen gemacht haben, als durch ihren Namen. Es sind uns bis jetzt zwei Fälle bekannt, in denen politisch völlig unaktive Personen nur deshalb in das Döberitzer Lager geschleppt wurden, weil sie mit bestimmten Kommunisten den Namen gemein hatten. Einer von ihnen wurde eine satirische Schilderung von der Behandlung der Gefangenen angefertigt. Sie werden von den Soldaten, die sich für den Mißerfolg ihres Unternehmens ärgern wollen, aufs brutallste mißhandelt. Fast immer von ihnen ist ohne Verwundungen. Die Gefangenen sind in einem Pferdestall eingesperrt, um den Tag und Nacht die während der Verhaftung der Gefangenen erhobene Menge der Verhafteten ihre Verurteilungen für das Leben der unglücklichen Döberitzer zu hören.

Was tut die Regierung? Der neue Reichswehrminister hat sich nicht auf den Kampf zu stellen zu lassen. Er hat die Döberitzer Lage nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen der Döberitzer Soldaten. Er hat die Döberitzer Soldaten nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen der Döberitzer Soldaten. Er hat die Döberitzer Soldaten nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern als ein Verbrechen der Döberitzer Soldaten.

sind auf das allerentschiedenste zurückzuweisen. Sie verlangen von der Regierung ein sofortiges und rücksichtsloses Eingreifen. Sie hat die Pflicht, ungehindert dem ungeheuren Schaden ein Ende zu machen, in dem das Leben von Bürgern dieses Staates einer Bande preisgegeben wird, die eben erst darauf aus war, den Staat durch einen Gewaltstreich umzuwerfen.

Der unerhörteste Schutzhaftbefehl.

Herr Reinert als Vizepräsident.

Am 18. März haben die Kapplittwih, die Oberst Bauer und Ludendorff ihren langvorbereiteten Streich gegen den Bestand der deutschen Republik angeführt. Ungeheure Schäden an Gut und Blut haben sie angerichtet. Strenge Verfolgung ist ihnen angekündigt, ohne daß bisher davon viel davon zu hören ist. Wegen Ludendorff ist nicht einmal ein Haftbefehl erlassen worden.

Es gibt aber auch Fälle, in denen unsere Regierungsorgane beweisen, daß sie sehr zaghaft verfahren und Wille etwas ihnen ganz Unbekanntes ist. Als Beweis dafür möge das folgende Schriftstück gelten:

Reichswehrbrigade 10, Wkt. 3, Ala
Hannover, 18. März 1920.
Zusatzhaftbefehl.

Der Haftbefehl vom 1. 3. 20 gegen den Magistratsangehörigen Jwan Rah in Hannover wird mit Zustimmung des Regierungskommissars ausreicht erhalten. J. Rah hat, wie er zugibt, den Entwurf zu einem Flugblatt, dessen Inhalt im Wesentlichen mit dem im genannten Haftbefehl enthaltenen deckt, verfaßt, wenn auch die Drucklegung, bezw. Verbreitung ohne sein Wissen und gegen seinen Willen erfolgt sein sollte, so trifft ihn doch hierfür mit der Verantwortung. Die Gefahr einer auf dies Verfaßten zurückzuführenden Verheerung der Massen und eine daraus entstehende Gefährdung der Sicherheit des Reichs bleibt daher bestehen. Sie ist inzwischen um so größer geworden, als zur Zeit in verschiedenen Teilen des Reichs, in besondere im Westen die gewaltsame Beseitigung der Verfassung durch Auslösung der Räteherrschaft vollzogen ist und die Weiterverbreitung des Bolschewismus droht. Es ist daher zu befürchten, daß Rah als Führer der U. S. V. D. Orisgrupp e Hannover, seine Tätigkeit zur Förderung der bolschewistischen Bewegung mißbrauchen werde. Um die hierdurch der Sicherheit des Reichs drohenden Gefahr abzuwenden, ist die Fortdauer der Schutzhaft erforderlich.

Der Regierungskommissar: Reinert.
Der Militärkommissar: v. Hülsen.

Wir müssen gestehen, daß dieser Schutzhaftbefehl das unerhörteste Dokument darstellt, das uns in der an solchen Uebergriffen gewöhnlichen Zeit bisher zu Gesicht gekommen ist. Herr Reinert, der Inhaber der höchsten verfassungsmäßigen Gewalt in Preußen, scheint das Bedürfnis zu haben, den Gipfel der Ungeheuerlichkeit und der politischen Torheit zu erklimmen. In dem Augenblick, in dem die Arbeiterfront in geschlossener Front einen verbrecherischen Anschlag von rechts gegen den Bestand der Republik abzuwehren sucht, bringt er es fertig, die Schutzhaft über einen politischen Gegner zu verhängen und mit welcher Begründung! Für den Entwurf zu einem Flugblatt, dessen Verbreitung ohne sein Wissen und gegen seinen Willen erfolgt ist! Daß bei diesem Mangel an jeglicher Begründung Herr Reinert zu einer faustdicken Lüge seine Instruktion nimmt und entgegen der Wahrheit die angebliche Auslösung der Räteherrschaft als Grund für Aufrechterhaltung der Schutzhaft anführt, ergänzt nur das Bild, das die Begründung des Schutzhaftbefehls von ihrem Unterzeichner gibt.

Wir fragen die rechtssozialistischen Arbeiter, was sie mit einem solchen Führer zu machen gedenken, der in einer so ersten Zeit die geschlossene Front des Proletariats per se und liq ue Motive zuliebe gefährdet.

Ein Aufruf der französischen Partei.

Paris, 25. März.
Der Rätebündel Verwaltungsausschuß der sozialistischen Partei Frankreichs vertritt in der Quantität einen Aufruf an die Arbeiter Frankreichs, in dem er erklärt für die Unterbindung der deutschen Arbeiter, die für ihre zweite Revolution kämpfen. In dem Aufruf wird erklärt, man werde ebensowenig eine französische Intervention gegen die deutsche Revolution dulden, wie man sie gegen die russische Revolution duldet habe.

Fortdauer der Krise.

Der heutige Tag hat den Beweis erbracht, daß die Krise mit einer bloßen Personenänderung nicht zu lösen ist. Die Parlamentarier werden nicht erkennen müssen, daß eine Änderung der realen Machtverhältnisse zugunsten der Arbeiterklasse eingetreten ist, der Klärung getragen werden muß.

Zugleich zeigt es sich immer deutlicher, daß die gesamte Arbeiterklasse, die eben einzig und geschlossen einen großen Kampf erfolgreich durchgestanden hat unter heldenmütiger Hingebung und blutigen Opfern, eine Politik fordert, die ihre Geschlossenheit nicht wieder zerstreut, nicht einen Teil der Arbeiter gegen den anderen ausspielt und sie um die Früchte des Kampfes betrübt.

Das aber gerade ist das Streben der bürgerlichen Parteien, und an diesem Gegeßtag sind bis jetzt alle Lösungsversuche der Krise gescheitert.

Den Hauptwiderstand leisten die Demokraten. Sie verweigern selbst die Anerkennung der Gewerkschaftsforderungen, gegen die sie immer wieder angeblich verfassungsmäßige Bedenken vorbringen. Sie halten fest an Männern wie Schiffer, die sich durch ihr Verhalten während der Krise unmöglich gemacht haben. Sie wollen noch immer nicht erkennen, daß die Forderungen der Gewerkschaften in sachlicher Beziehung das Minimum dessen sind, das jede Regierung anerkennen muß, weil sie der nur allzu beschuldene Ausdruck dessen sind, was die Arbeiter nach dieser Nachprob e fordern müssen. Und sie verstehen nicht, daß Männer, die durch ihr ganzes Verhalten haben erkennen lassen, daß sie von dem neuen Geist, der die Regierung erfüllen muß, keinen Hauch verspüren, von den Gewerkschaften unmöglich akzeptiert werden können. Aber auch das Zentrum macht Schwierigkeiten, indem es als Finanzminister dem Direktor der Hamburg-Amerika-Linie Cun o präsentiert.

Dazu kommt das Beharrungsbestreben der Männer der alten Regierung. Die Herren Ebert und Bauer wollen von den alten Personen, aber auch von dem alten System reiten, was nur zu reiten ist und ihr Einfluß in der sozialdemokratischen Fraktion ist selbst jetzt noch nur allzu stark.

Unterdesben bedient der Militarismus die politische Zerknirschtheit, um sein Willkürregiment fortzusetzen. Es herrscht eine Art Offiziersanarchie; jeder Tag ihrer Fortdauer bringt neue Gefahren. Sie kann aber nur überwunden werden durch eine völlige Änderung des bisherigen Systems. Die verlogene Bolschewistenbegehr muß aufhören, die Lügen nachrichten über die Auslösung der Räteherrschaft und über die Gefahren der Roten Armee dürfen keine amtliche Unterstützung finden. Auch der Windsturm muß einsehen, daß es nur eine Rettung und einen Ausweg gibt: Mit Hilfe der organisierten Arbeiterklasse die reale Macht zu schaffen, die notwendig ist, um der Anarchie des Militarismus ein Ende zu machen.

Das ist die Aufgabe und nicht die Auswechslung einiger Personen oder die Neuweisung von Ministerposten. Die Aufgabe ist um so dringlicher, weil verhindert werden muß, daß noch weitere Opfer fallen. Es ist merkwürdig, daß dieselben Arbeiter, die eben die Republik gerettet haben, von den Offizieren, die sie verraten haben, verfolgt und gemordet werden dürfen.

Deshalb muß nun endlich gehandelt werden. Die bürgerlichen Parteien verjagen, aber die Arbeiter sind stark genug, um die Aufgabe zu lösen. Können die bürgerlichen Parteien die Regierung nicht übernehmen, so muß die Arbeiterklasse selbst Deutschland aus dem Chaos herausführen.

Was für das Reich, gilt auch für Preußen. Herr Dittich läßt verkünden, daß seine Regierung nicht an eine Demission denke. Aber die preussische Regierung stand mit Heine und muß mit ihm fallen. Sie hat das Kostensystem durch Heine in fast noch abstoßenderer Form und mit derselben Geschäftigkeit vertreten. Sie hat bei der Organisation der Staatseisenbahn dieselben Methoden mit gleichem Erfolg angewandt wie Heine. Sie hat jede Voransicht vermissen lassen und sie ist ebensowenig erledigt wie die Reichsregierung. Ihr Verbleiben im Amt ist eine Unmöglichkeit geworden.

Die Einigung im Ruhrgebiet.

Die Bedingungen anerkannt.

Hagen i. W., 25. März.

Der Aktionsausschuss Hagen erläßt eine Erklärung, in der er die von der Waffenschlichtungskommission in Bielefeld aufgestellten Richtlinien anerkennt und sämtliche Aktionsausschüsse auffordert, eine gleiche Erklärung abzugeben, für die Durchführung dieser Bedingungen im Rahmen derselben Sorge zu tragen und die wilden ungesunden Maßnahmen, insbesondere von Lebensmittel, im Interesse der Aufrichterhaltung der Lebensmittelversorgung unbedingt zu unterlassen. Nur so werde es möglich sein, weiteres Blutvergießen zu verhindern und unendliches Unheil abzuwenden.

Die Vollzugsräte und das Abkommen.

Essen, 25. März.

Heute nachmittag tagte hier eine Versammlung der Vertreter sämtlicher Vollzugsräte des Rheinlandes und Westfalens, an der auch Vertreter der Geschäftsleitung teilnahmen. Es wurde Stellung zu den Bielefelder Beschlüssen und Vorschlägen genommen und die militärische Lage besprochen.

Nach mehrstündigen Beratungen wurde folgende Entscheidung angenommen: es ist sofort ein Bezirksrat zu wählen, der nach Einvernehmen mit der militärischen Leitung nach den Truppenvertretern zu Verhandlungen und Beschlüssen ermächtigt ist. Ein des Bezirksrates ist Essen, die Beratungen werden sofort aufgenommen. Morgen vormittag findet in Hagen eine Versammlung der Vertreter der Vollzugsräte und der politischen Parteien statt.

Die Nachricht, daß die Stadt Wesel durch die „rote Armee“ erobert worden sei, ist, wie das Reichswehrministerium feststellt, unzutreffend. Sie ist allerdings von amtlicher militärischer Stelle verbreitet worden, woraus die Absichten damit deutlich hervorgehen.

Es ist zu hoffen, daß es durch dieses Vorkommnis nicht gelingen wird, das Inkrafttreten der Bielefelder

Vereinbarungen zu stören. Die Gefahr, daß es zu dem von mancher Seite gewünschten Einmarsch von Truppen in das Ruhrgebiet kommt, scheint demnach endgültig beseitigt zu sein. Die Arbeiterschaft des Ruhrgebietes, die im Besonderen ihrer politischen Meinungsverschiedenheiten geschloffen den Kampf gegen die monarchistischen und militärischen Ausschüsse aufgenommen hat, ist in dem Kampf Sieger geblieben und trägt nun, wenn auch manche Forderung nicht erfüllt ist, in dem Bielefelder Abkommen die Früchte dieses Sieges heim.

Ueber die Berliner Abmachungen hinaus wird für Verdächtige gegen Gesetze, die in der Abwehr des gegenrevolutionären Anstößes erfolgt sind, Strafrechtsgewährung. Am Freitag von zehn Tagen wird eine Ortswehr gebildet, die aus den Kreisen der republikanischen Bevölkerung bestehen muß. Der verstärkte Ausnahmezustand soll sofort aufgehoben werden, der allgemeine Ausnahmezustand, wenn die Ortswehr gebildet und die Abgabe der Waffen und der Munition erfolgt ist. Die Einwohnerwehr wird sofort aufgelöst.

An der Arbeiterschaft des Ruhrgebietes liegt es, nun durch Bewahrung ihrer Geschlossenheit die Errungenschaften zu sichern, die sie sich in ihrem opferwilligen Kampf errungen hat.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Hagen, 24. März. Wie das Korrespondenz-Bureau meldet, sind im Gang der Stadtratsverhandlungen aus Essen Dr. Helm, 1. stellvertretender Vorsitzender Otto Hue und noch zwei andere Abgeordnete der rheinisch-westfälischen Städte eingetroffen, um mit der niederländischen Regierung über die sofortige Versorgung des Ruhrgebietes mit Lebensmitteln zu verhandeln. Dr. Helm und Hue teilen mit, daß in Dortmund überhaupt kein Brot vorhanden sei und die Versorgung an einer Stelle des Ruhrgebietes nur noch für einige Tage gewährleistet sei, so daß, wenn nicht sofort nach dem Zustandekommen des Friedens zwischen den anfechtlichen Mächtern des Ruhrgebietes und der Reichsregierung eine große Menge von Lebensmitteln gebracht wird, mit einem Chaos gerechnet werden muß.

Man gebe sich keiner Täuschung hin. Die Situation ist außerordentlich ernst und die Erregung der gesamten Arbeiterschaft ist groß. Die alten Methoden haben abgewirkt stet und die alten Mittel der Beruhigung des einen Teiles der Arbeiterschaft gegen den anderen versagen nicht mehr. Die Arbeiterklasse ist frei von Illusionen und sie weiß, daß sie bei den augenblicklichen ökonomischen, politischen und internationalen Machtverhältnissen nicht mit einem Schlage ihre letzten Ziele verwirklichen kann. Aber sie weiß auch, daß sie jetzt einen Schritt vorwärts gehen kann und deshalb ist sie auch entschlossen, diesen Schritt zu machen. Sie ist die Parlamentarier nicht mit Blinden geschlagen, besitzen sie noch Verantwortungsfähigkeit, dann dürfen sie nicht immer neue Ergebnisse der Arbeiterschaft auf ihrem Wege entgegenstellen.

Die Haltung der Rechtsparteien.

Nachdem der Kapp-Putsch mißlungen ist, bemühen sich die Rechtsparteien, von seinen Urhebern abzurücken. Hätte er Erfolg gehabt, so würden sie den „Retter des Vaterlandes“ begeistert zujubeln. Heute wollen es ihre Organe so darstellen, als seien sie von Anfang an Gegner des Unternehmens gewesen, in Wirklichkeit werden sie Gott danken, daß der Generalstreik, den sie jetzt als Verbrechen bezeichnen, sie daran gehindert hat, in den kritischen Tagen offen auszusprechen, was sie dachten und wünschten.

Freilich mag zugegeben werden, daß ihre Sympathie für die Umstürzler nicht bis zu der letzten Stunde ihrer Herrschaft vorliegt. Sobald sie erlaunten, daß die Kapp und Lüttich über nichts anderes verfügten als über ein paar Tausend Bajonetten und daß es ihnen nicht gelang, ihren Machtbereich über den Bereich der Wilhelmstraße hinaus auszudehnen, wählten sie der Tapferkeit besseren Teil, die Vorsicht, und ehe der Hahn zweimal krächte, verlegten sie dreimal die Regierung, in der sie in der ersten Stunde den Messias begrüßt hatten. Die hier und dort von eifrigen deutschnationalen Parteigängern herausgeschickten schwarz-weiß-roten Fahnen verschwand von der Bildfläche und die Führer begannen, vor der Öffentlichkeit ihre Hände in Unschuld zu waschen. Wenn die „Deutsche Tageszeitung“ jetzt den Reuterern vorwirft, sie hätten die Schwierigkeiten verkannt und außerdem ihr Unternehmen mangelhaft fundiert, so verrät das auf der einen Seite ihren Kaputtglauben, auf der anderen aber das Bedauern über die Unzulänglichkeit der Vorbereitungen. Den Beweis, daß sie ihre Anhänger das Verbrechen von allem Anfang an grundsätzlich verurteilt hätten, wird sie nie und nimmer erbringen können.

Das Blatt erkennt auch sehr wohl die nachteiligen Wirkungen, die der mißlungene Versuch, mag man die Mitschuld noch so heftig bestreiten, auf die Arbeiterschaft ausüben muß, und deshalb sucht es zu retten, was zu retten ist. Es schiebt zunächst die Schuld an dem Putsch der Unfähigkeit des Kabinetts Bauer zu, und in dieser Beziehung stimmen wir mit ihm, wenn auch von einem anderen Standpunkt aus, überein. Sodann aber versucht es die Vaterlandsliebe der Kappleute und die Ehrenhaftigkeit ihrer Beweggründe in hellem Lichte erscheinen zu lassen, um für ihre Straffreiheit eintreten zu können. Sie hätten nicht beabsichtigt, die Verfassung umzuwälzen, sie seien bereit gewesen, den Forderungen der Arbeiter weitgehendes Entgegenkommen zu beweisen, sie hätten der Gesamtheit dienen und jede Gewaltanwendung „außerhalb des bei solchen Dingen von Natur gegebenen Maßes“ vermeiden wollen.

Besonders das letzte ist amüsant. Auf Maschinen-gewehre und Geschütze geschloffen, haben die Gegenrevolutionäre ihre Posten bezogen und ein paar Tage behauptet. Diese Gewalt lag also nach der „Deutschen Tageszeitung“ innerhalb des von Natur gegebenen Maßes. Das Bemühen, diese Staatsverbrecher der Strafe zu entziehen, nimmt sich aber besonders gut in dem Munde von Reuten aus, die die „Volkswirtschaft“ heute wie vordem mit Feuer und Schwert austreten wollen, und die jede Anstrengung, die Errungenschaften der Novemberrevolution zu sichern und auszubauen, in der brutalsten und unmenschlichsten Weise zu ahnden fordern.

Wir sind darauf gefaßt, daß das, was die reaktionäre Presse heute schamhaft und mit einiger Zurückhaltung als Wunsch äußert, bald als laute Forderung der Rechtsparteien durch die Straße gellen wird. Ist die Regierung (haben wir eine?) stark und energisch genug, diesem Sturm Widerstand zu leisten?

Die nächste Sitzung der Nationalversammlung.

Der Termin der Neuwahlen.

Der Senatskonvent der Nationalversammlung hat heute beschlossen, daß die nächste Sitzung des Hauses am Freitag um 8 Uhr nachmittags stattfinden soll. In dieser Sitzung wird die Entscheidung eine Erklärung abgeben und dann werden die Reaktionen zu der gegenwärtigen Situation Stellung nehmen. Als Redner der Unabhängigen sind die Genossen Henke und Seeger bestimmt. Die Tagung soll bis zum Dienstag der nächsten Woche dauern. Dann treten Berlin am 14. April ein. Hierauf werden noch einige kleine Vorlagen erledigt und Ende April soll die Nationalversammlung auf eicht werden.

Als etwaige Termine für die Neuwahlen wurden im Senatskonvent der 30. Mai und der 6. oder der 13. Juni genannt. Die Wahlformvorschriften sollen von der Nationalversammlung nicht mehr behandelt werden. Für die Neuwahlen behält das alte Wahlgesetz seine Geltung.

Aus der Sitzung des Reichsrats.

In der öffentlichen Sitzung des Reichsrats die am Donnerstag nachmittags stattfand, wurde die Vorlage über die Aburteilung der mit dem hochverräterischen Unternehmen vom März 1920 zusammenhängenden Straftaten durch die ordentlichen bürgerlichen Gerichte angenommen.

Der braunschweigische Landtag hat am Donnerstag dem Staatsratium einen Antrag über die Aburteilung der Verurteilten des 1. März 1920 angenommen, das Parlament in der ersten Hälfte des Mai die Neuwahl des Landtages zu entscheiden.

Eine Bußfalle des Nationalismus.

Marloß Adjutant eines Zeitfreiwilligenregiments.

Ein Herr der Kappistischen Reaktion ist das Zeitfreiwilligen-Regiment der Reichswehrbrigade 15, die dem Oberbefehl des Generalleutnants von Owen untersteht. Das Regiment wurde während der Kapp-Epöde aufgestellt, um die Wehrmacht des weißen Terrors zu verstärken. Die Werbestelle befand sich im Landes-Ausstellungspark in Alt-Noabitt, wo das Regiment, das noch vollzählig beisammen ist, auch jetzt noch untergebracht ist. Major von Vohnsdorf kommandierte die Truppe während der Kappzeit, und er kommandiert sie noch jetzt. In das Regiment eingestellt wurden nur Leute, von denen man annehmen konnte, daß sie für die verbrecherischen Zwecke der Kapp-Regierung brauchbar sein würden.

Das Regiment besteht somit vorwiegend aus Offizieren, Studenten und beurlaubten Reichswehrsoldaten und Volksturmangehörigen. Arbeiter wurden grundsätzlich zurückgewiesen. Im Regiment wird dauernd gegen die Juden gehetzt. Die anonymen Hefchriften gegen das Judentum und gegen den Bolschewismus, die in den letzten Tagen in Berlin verbreitet worden sind, wurden zu einem nicht geringen Teil von Kommandos dieser Truppe in die Bevölkerung geworfen. Das Gebäude im Landes-Ausstellungspark ist mit Aufschlägen reaktionären Inhalts besetzt, die sich auch spöttisch mit den Ebert und Bauer beschäftigen.

Nach dem Sturz der Kapp-Regierung haben sich die Machthaber im Regiment allerdings eine republikanische Maske vorgebunden, hinter der sich jedoch das reaktionäre Gesicht nur ungenügend verborgen hält. Während man in der Kapp-Ära in den durch Offiziere abgehaltenen politischen Instruktionsstunden offen monarchistische Propaganda trieb, beschränkt sich die politischen Instruktionen der Mannschaften jetzt in aufstrebenden Reden mit dem Judentum und dem Bolschewismus. Den Mannschaften wurde erklärt, daß der Sturz der Kapp-Regierung keinen Anlaß zur Auflösung des Regiments sei, denn jetzt sei die Gefahr des Bolschewismus heraufgekommene, und das Regiment müsse sich für den blutigen Kampf gegen die Arbeiterschaft bereit halten. Die Offiziere sprechen jedoch bedenkenlos aus, daß das Regiment nach dem erlebten Arbeitermassaker einen neuen monarchistischen Putsch inszenieren werde. Und dann werde man es machen „wie in Ungarn“, wie das täglich gebrauchte Wort zur Kennzeichnung der Tendenz des Regiments heißt. Das dem Landes-Ausstellungspark gegenüber in der Illantenerstraße liegende Wehrkreiskommando III sympathisiert offen mit dem Regiment. Und falls die Regierung Bauer erfahren will, wo sich der Widerstand Marloß ist Adjutant des Zeitfreiwilligenregiments der Reichswehrbrigade 15.

Von glaubwürdiger Seite wird uns ferner mitgeteilt, daß der Führer einer Kompanie des Regiments, Hauptmann Krüger, im Zivilröckel, gemeinsam mit Leutnant Weill in der Nacht vom 24. zum 25. März in der Reichskanzlei gewesen sei, um vom Reichskanzler Bauer Sicherungen dafür zu verlangen, daß mit aller Schärfe und äußerster Waffengewalt gegen die Arbeiter vorgegangen werde. Am Morgen des 25. März berichtete Hauptmann Krüger vor der Front seiner angeleiteten Kompanie über den Erfolg seiner Mission. Er rühmte sich, den Reichskanzler Bauer noch gesprochen zu haben, obwohl der Kanzler bei seiner Ankunft in der Reichskanzlei bereits im Bett gelegen habe. Er erklärte den Mannschaften, der Reichskanzler habe ihm auf das nachdrücklichste versichert, daß es auch die Absicht der Regierung sei, mit Waffengewalt gegen die Aufhörer von links vorzugehen, wobei sie sich des Zeitfreiwilligenregiments gern bedienen werde.

Soweit der uns zugehende Bericht. In seiner Zuverlässigkeit ist nicht zu zweifeln. Dagegen nehmen wir zunächst an, daß die Mitteilung des Hauptmanns Krüger über die von Bauer erhaltene Zusage Aufschneiderei ist, obwohl die zögernde Haltung der Regierung gegenüber den Reuterern eine solche Aussage des Hauptmanns nicht so ganz ungläubig erscheinen läßt. Will die Regierung die aus solchen Vorgängen entstehenden Zweifel in ihren ehrlichen Willen zur Einhaltung der Abmachungen mit den Arbeiterorganisationen zerstreuen, so muß sie sofort handeln, so muß sie die Verhältnisse des weißen Terrors unverzüglich aus Berlin entfernen und auflösen. Wir nehmen an, daß nun die Regierung für die Mitteilung solcher Dinge dankbar ist, denn sie wird ein dringendes Bedürfnis haben, jene Stellen kennen zu lernen, wo zunächst und am energischsten eingegriffen werden muß.

Die Angst vor dem Bolschewismus.

In einem Leitartikel führt die „Frankfurter Zeitung“ an, daß die größte Gefahr jetzt in der Ueberhäufung des Bolschewismus läge; sie könne zum Mittel werden, die Massen des Bürgertums, der Kleinstädtischen und der ländlichen Bevölkerung, die jetzt durch die Waffenschlichtung der Kapp-Ära aufgerüttelt worden sind, schnell wieder der Reaktion in die Arme zu treiben. Unter der Angabe „Bekämpfung des Bolschewismus“ seien die reaktionären Kreise jetzt dabei, den Streich der Kapp-Lüttich vergessen zu machen und die Niedererschlagung des „inneren Feindes“ vorzubereiten. Die Ereignisse hätten aber gezeigt, daß eine über das ganze Reich oder auch nur über ganz Westfalen sich erstreckende bolschewistische Erhebung nicht erfolgt sei, daß im Gegenteil bei den Arbeitermassen die Einflüsse der Unerblichkeit auch ein deutsch-russischer Kommunismus wie Weizsäcker offen ausgesprochen hat; daß nämlich das russische Beispiel unmöglich jetzt auf Deutschland übertragen werden kann. Es gehe, von allem Grundgedanken abgesehen, um praktisch nicht, weil die ländliche Bevölkerung aufs äußerste Widerstand leisten würde, weil damit die Lebensmittelzufuhr in die Städte läme, weil dadurch und durch den Widerstand der nichtbolschewistischen Bevölkerungsteile in den Städten die Produktionsproduktion zusammenbräche, weil schnell der Hunger auch unter den Arbeitern um sich griffe. Nicht Maschinen-gewehre und Bajonetten müßten jetzt wirken, sondern der Weg der friedlichen Verständigung müsse zuerst und bis zum äußersten gegangen werden, bevor man die Truppen zum Bürgerkrieg gegen die Arbeiter führe. Das Blatt sagt dann:

Wenn ich mich die Entscheidung darüber fallen, welche Politik in Deutschland weiter gemacht werden soll. Der Versuch, als Brücke zwischen den beiden radikalsten extremen Lagern vorzutreten und links stehen zu lassen, ist so, wie er bisher unternommen wurde, seit dem 1. März schon seit Monaten nicht mehr realistisch. Durch die Befreiung von dem am 1. März von Lenin in der Arbeit sich immer mehr zu konzentrieren nach rechts vertrieben, dies und die politische Verfassung mancher sozialistischen Führer brachte eine politische Krise, die ihre Spitze immer einseitig gegen die linksradikale Seite schreite und den Kampf, ja selbst die Waffenschlichtung immer mehr darüber verlag. Erfolge hat das nicht gebracht. Die Reaktion ist nur immer reiner geworden, der Bürgerkrieg generalisierter, der Verfassung war das Ende. Die schärfste Kampferhebung gegen rechts ist damit unvereinbar geworden.

Die Einsicht, die das liberale Blatt hier aufbringt, nicht man in den führenden Kreisen der bisherigen Regierungsparteien vergeblich. Erbsünden sie doch gerade in diesen Tagen ihre Aufgabe nicht darin, sich mit entscheidendem Mut von der bisherigen Politik abzuwenden, sondern sie blieben sich ein hartes Getan zu haben, wenn sie die am meisten kompromittierten Leute gehen lassen und sie durch ein paar neue Namen ersetzen, im übrigen aber das bisherige System wieder aufrechtzul

Theater und Vergnügungen.

Volksbühne
Theater am Rönneberg
7 Uhr: **Der Liebestrank**
Neues Volkstheater
Königlicher Str. 68
7 Uhr: **Die Hölle auf Erden**

Deutsches Theater
Königlicher Str. 68
7 Uhr: **Die Hölle auf Erden**

Kammerpiele
4 Uhr: **Frühlingserwachen**
Großes Schauspielhaus
Karlstraße
Uhr: **Hamlet**
(30. Abends, II. Abend)

Königgrätzer Straße
7 Uhr: **König Nicolo**
Sonnabend: **König Nicolo**
Sonnabend: **König Nicolo**
Nachm.: **Erzzeit (M. Orsk)**
Mitt.: **Schlösselwetterstein**

Komödienhaus
7 Uhr: **Der Herr Minister**
(Max Pallenberg)
Berliner Theater
7 Uhr: **Der letzte Walzer**
(Fritz Hartwig, Otto Stern, Hans Waldmann)

Lessing-Theater
Direktion: Victor Baranowski
7 Uhr: **Wozzeck**
Die Buchhändler
Sonnabend 7 Uhr: **Pygmalion**
Sonntag 7 Uhr: **Wozzeck**
Die Buchhändler

Deutscher Komet-Theater
Allabendl. **Menagerie**
(Adelbert Götts, Haack, Kon-schewski, Fischer, Morgen, Wallauer)

Residenz-Theater
(Städtische Jannowitzbrücke)
Täglich 18 Uhr:
Die Rascals
von Herrn Sudermann
Sonnabend 4 Uhr: **Nax und Nert**
Sonntag 4 Uhr: **Der gute Ruf**

RESIDENZ-LICHTSPIELE
Bismarckstraße 10
Herrin der Welt
und **König Makombe**
8 1/2 Einlaß 6 1/2

Tranon-Theater
(Bahnhof Friedrichstraße)
Täglich
FEMINA
Sonnabend 4 Uhr: **Reckspiegel**
Sonntag 4 Uhr: **Johannfeuer**
Neues Operettenhaus
Direktion: Jean Krom
Allabendlich 7 Uhr 30 Min.:
Mia Werber a. G. is

Die kleine Hoheit
Wald-Theater
7 1/2 Uhr:
Die Csardasfürstin
Gasno-Theater
Lutherstraße 27. Tägl. 7 1/2 Uhr
Neul
Die erste Probe dieser Spielzeit
Ein alter Sünder
Vorher erschl. Spezialitäten
Preis von 2 Mk. bis 5.50 Mk.
Siehe: **Glocke** Helmholtz

Wintergarten
Täglich 7 1/2 Uhr
Varietévorstellung
Vollständig restauriert

Apollo-Theater
Friedrichstr. 218
Allabendlich
7 1/2 Sonntag 3 1/2 u. 7 1/2
Unübertreffliches
Varieté-Programm!

Theater am Rönneberg
Tel. Moritzplatz 1014
Tägl. 7 1/2 und Sonntag
nachm. 3 Uhr
Erste Sänger
9 ehem. Mitgl. der
Steiner Sänger,
Blüthen-Song
Vorr. II-III u. 4-6 Uhr

Circus Busch
Sonnabend, 27. 3., 7 1/2 u.
Wiedereröffnung
Sonntag 2 Vorstellungen
3 1/2 und 7 1/2 Uhr

Nachm. 1. u. 2. Kied. 1. u. 2. Kied.
Weitere Kinder halbe Preise

Deutscher Metallarbeiter - Verband

Verwaltungsstelle Berlin N 54, Lindenstraße 83-85
Geschäftszeit von 9 bis 4 Uhr.
Telephon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Achtung! Abstimmung! Achtung!

Abstimmung über Beitragserhöhung.

Auf Vorschlag des Vorstandes und des erweiterten Rates soll eine Abstimmung über eine Beitragserhöhung stattfinden. Die Abstimmung findet am Sonntag den 27. März nachm. von 1-5 Uhr in folgenden Lokalen:

Am Sonntag, den 27. März nachm. von 1-5 Uhr in folgenden Lokalen:

Ost:	1. Gehrlich, Große Ackerstr. 10	Norden:	12. Curt, Bismarckstr. 17
West:	2. F. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	13. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Süd:	3. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	14. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	4. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	15. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	5. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	16. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	6. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	17. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	7. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	18. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	8. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	19. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	9. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	20. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	10. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	21. F. Müller, Köpenicker Str. 10

Am Sonntag, den 28. März von 10-1 Uhr in folgenden Lokalen:

Ost:	22. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Norden:	33. Curt, Bismarckstr. 17
West:	23. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	34. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Süd:	24. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	35. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	25. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	36. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	26. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	37. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	27. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	38. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	28. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	39. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	29. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	40. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	30. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	41. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	31. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	42. F. Müller, Köpenicker Str. 10

Am Montag, den 29. März von 2-6 Uhr nachm. in folgenden Lokalen:

Ost:	43. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Norden:	55. Curt, Bismarckstr. 17
West:	44. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	56. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Süd:	45. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	57. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	46. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	58. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	47. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	59. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	48. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	60. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	49. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	61. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	50. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	62. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	51. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	63. F. Müller, Köpenicker Str. 10
Westend:	52. G. Müller, Köpenicker Str. 10	Westend:	64. F. Müller, Köpenicker Str. 10

Wahlleiter ist der Kollege Otto Bista, Lindenstraße 83-85
Nicht jedes Kollegen und jeder Kollegin ist es sich an der Abstimmung zu beteiligen.
Die Ortsverwaltung.

Reelles
Wir kaufen
KUPFER
Blei, Zinn
MESSING
Stannol
Zinnlötlöte
Quecksilber
Aluminium
Cadmium
Metallabfälle
Patis, Eisenschrott
und Schrott
PETERS
Preuss. Str. 24
MÖBUS
Waldstraße 3
GERMEL
Königgrätzer Str. 11
DEGENER
S. Köpenicker Str. 46
HAASE
Skalitz, Str. 95a
die Kanalizer Platz
Gewicht

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Berlin.

Nachruf.

Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Kollegen gestorben sind:

Paul Mann
Torstraße 13, am 12. Februar.
Der Arbeiter

Erich Mobis
Manteuffelstraße 61, am 28. Februar.
Der Arbeiter

Richard Pflaume
Niederbarnimstraße 4, am 4. d. Mts.
Der Arbeiter

Georg Stehnicko
Charlottenberg, Pestalozzistraße 20, am 11. d. Mts.
Der Dreher

Ernst Bach
Rostocker Straße 12, am 12. d. Mts.
Der Klemmer

August Ewert
Fruchtstraße 17, am 13. d. Mts.
Der Dreher

Paul Kopko
Drontheimer Straße 21, am 17. d. Mts.
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.

U. S. P. 3. Distrikt, 121. Bezirk.
Nachruf.

Unser Genosse, der Werkmeister
Franz Heirsch
mußte im Alter von 51 Jahren sein Leben am 19. d. Mts. der Freiheit opfern!
Fluch seinen Henker!
Heirsch hat bereits stattgefunden. Wir werden dem Gefallenen ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Distriktskommission.

Dankagung.
Für die zu treuen Beweise herrliche Teilnahme beim Hin-scheiden meines am 2. geliebten Mannes
Otto Fanger
sage ich den Wählern sowie dem Wahlverein der U.S.P.D. und dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande meinen innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ww. Gertha Fanger.

Dankagung.
Für die zu treuen Beweise herrliche Teilnahme beim Hin-scheiden meines am 2. geliebten Mannes
Otto Fanger
sage ich den Wählern sowie dem Wahlverein der U.S.P.D. und dem Deutschen Metallarbeiter-Verbande meinen innigsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen
Ww. Gertha Fanger.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands

Filiale Berlin, Großstr. 117/118.

Achtung! Lieferung - Branche! Achtung!

Am Freitag, den 26. März 1920, abends 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstraße 14/15

Versammlung

aller in der Lieferungsbranche, Post, Eisenbahn, Straßenbahn, Polizei, Feuerwehr, Bergleute und Kommunal-Beamteten.

Tagesordnung:

1. Stellungnahme zum Angebot der Arbeitgeber.
2. Bericht des.

Kollegales Erscheinen erwartet Die Kommission.

Kupfer Messing Zinn

Sämtl. Metalle
Quecksilber
Platin
Gold,
Silber-
Abfälle
Zahngebisse
kauft zu richtig hohen Preisen
in unseren
6 Einkaufsstellen
Metall-Zentrale
1. Brunnenstr. 10
am Rosenhagen
2. Fennstraße 43
am Weddingplatz
3. Busselstr. 29
nahe der Tarnstraße
4. Bahnhofstr. 2
Ecke Schönberger Str.
am Anhalter Bahnhof
5. Neußstr. 229
nahe Hermannplatz
6. Weidenweg 72
am Hiltzstraße

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands

Filiale Berlin, Sebastianstraße 27/38
Fernsprecher: Amt Moritzplatz 9737.

Achtung! Achtung!

Bücher der Damenfunktion, sowie Schneider, Zuschneiderinnen und Direktionen!

Versammlung

am Sonntag, den 27. März 1920, nachmittags 3 Uhr, in der Friedrich-Werderschen Oberrealschule, Widenbergstraße 12.

Tagesordnung:

1. Welche Forderungen stellen wir? Bericht: Kollege Müllersmann. Schlussreden: Kollege Müllersmann.

Die Frauenleitung.

Glühlampenwerk S. u. S.
Betriebsversammlung in der „Arona“
Freitag, nachmittags 2 Uhr, im Moabit 48-49.
Der Vorstand, Gersdorffstr.

ALT-METALL

Kupfer, Messing, Aluminium, Blei, Zinn, Eisen
kauft zu den höchsten Tagespreisen
Schlosser
NIE-MANN,
Stalldammstr. 50,
Hof, Keller, am Moritzplatz.
Auf Hausnummer 50 100.

Gemeinnütziger Obstbau- und Heimstätten-Verein

Friedland e. G. m. b. H., Müncheberg/Mark.

Die Generalversammlung findet am Sonntag, den 11. April 1920, vormittags 9 Uhr, in der Realschule, Rastow, Einser Straße 134/135, statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Bericht des Kassiers.
3. Bericht des Schriftführers.
4. Bericht des Rechnungsführers.
5. Bericht des Ausschusses.

Die Vorstand.

Nur kein Neid!

Kupfer - Messing
Reinzinn - Blei
A. L. Zingeschier/Bierschlangen
Quecksilber
kauft zu allerhöchsten Tagespreisen
Metallschmelze - Prinzessinnenstr. 17
neben Weidmann (Moritzplatz)
Geöffnet von 9 bis 6 Uhr

Deutscher Transportarbeiter-Verband.

Bezirk Groß-Berlin.

Gruppe Hausdiener, Packer usw. aus den Buchdruckereien, Buchbindereien und Zeitungsverlagsanstalten.

Am Freitag, den 26. März 1920, abends 5 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Saal I, eine

Mitglieder - Versammlung

att.

Tagesordnung: Stellungnahme zu den eingereichten Forderungen.

Altmetalle! Altmetalle!

Trotz des bedeutenden Preisrückganges bis ich infolge großen Absatzes in der Lage, meine Kunden mit den heute denkbar günstigsten Preisen fest an Hand zu geben. Großverkauf von Altmetallen und Geschloßteilen findet in Berlin 50 53, Cuvrystraße 38, statt.
Telephon Moritzplatz 791 und Neukölln 945.
Detailverkaufsstellen:
Neukölln, Hermannplatz 4, Böhmische Straße 16 (nahe Richardplatz)
Berlin, Pöcklerstraße 33, Schönbauer Allee 181, Wrangelstraße 7.
Post- und Bahnverrichtungen werden der Kollegen auch prompt erledigt.
Willy Seydlitz.
Handelssache istlich eingetragen

Trotz des Preisrückganges!

Ich die
Johannsen Tarapreis
von allen Targaugen
Kupfer 7 1/2
Zinn 8
Metallhandlung NW.,
Schlager, Simonstr. 23,
F. B. Altmannstr. 11

Elektromotoren

Gleichstrom - Drehstrom
kauft
Ingenieurbureau Schlichting
Berlin W 9, Linkstr. 16,
Tel.: Lötterw 3705, nat 1818

Vornehme Wohnungs-Einrichtungen

Einzelne
Möbel
Leder-Möbel
Polster-Möbel
sehr preiswert
in großer Auswahl
B. Feder,
Norden: Brunnen Str. 1
Osten: F. Ankl. Allee 350
Süd: Kohl. Damm 103
West: Chrl. Scharenstr. 5

Altes Eisen

100 kg 100.- Mark
und ähnliche Metalle
J. Achs,
Alte Jakobstr. Be 84.
Alt-Metalle
Ergebnisverwertung, In-vali von 1914, Nordstr. 100
Schmittschubert, 1008,
jeden Posten
bis 200 kg. Naturstahl,
Holzschrauben kauft
Friedrich Morgenstern
nur Licht-berg,
Weichenstr. 18, Alex. 128
Spiralbohrer
Schulze, Naturstahl,
F. Ankl. Allee, sowie alle
Art W. -bohrer kauft
Wolke, Moritzplatz 514
Feinst., nat. Lötterw 3705

Kaufhörsatz

Kabel, Litzen, Motore
Leitungsdrähte, Schreib-
maschinen, sowie sämtl.
Inventarvermögen.
Elektr. Werkstatt, 1008
Köpenicker Str. 10, Ecke
Schönberger Str. 229
Schmittschubert, Tel. Mpl. 8 57

Kupfer . . . bis 14.00 Mk. p. kg
Rotguld. . . bis 12.00 Mk. p. kg
Messing . . . bis 9.00 Mk. p. kg
Blei . . . bis 4.50 Mk. p. kg
Zinn . . . bis 3.50 Mk. p. kg
kauft jedes Quantum
Tesch, Balle-Allee Str. 23
Lötterw 3705, 1. u. 2. Kied. 1. u. 2. Kied.
Köpenicker Str. 10, Ecke
Schönberger Str. 229
Schmittschubert, Tel. Mpl. 8 57

Alexander Jutran.

In einer unserer großen Volks- und Arbeiter-versammlungen in den Novembertagen der Revolution 1918 lernte ich Alexander Jutran kennen. Ich hatte über die politische Lage gesprochen und unser so schmählich ermordeter Freund ergänzte in der Diskussion mein Referat. Wir traten uns bald näher, da er sich von Stunde an dem Cöpenicker Proletariat zur Verfügung stellte.

Sein Name war damals durch seine Berufung als Ministerialdirektor in das Kultusministerium durch Adolf Hoffmann bekannt geworden. Die ganze bürgerliche Gesellschaft zeigte bald unserem Alexander ihren Haß. Er war ein Jude. Und dieses verzieh ihm das Spießertum in seinem beschränkten Verstande nicht.

Diese Animosität mußte unser Alex, wie wir ihn kurzweg in vertrauten Genossenschaften nannten, auch sehr bald in seinem engeren Wirkungskreise Cöpenick voll und ganz auskosten. Die revolutionäre Arbeiterbewegung nahm unter seiner tatkräftigen Mitwirkung, seiner restlosen persönlichen Hingabe und Opferwilligkeit, seiner glänzenden Beredsamkeit einen mächtigen Aufschwung. Von Beruf war er Ingenieur und hatte sich durch fruchtige Fachkenntnisse, eisernen Fleiß und gute kaufmännische Fähigkeiten eine gesicherte Position geschaffen. All die Ärgernisse über seine Millionen, über russisches Geld und die niederträchtigte, die jetzt verbreitet wird, daß er sich an Kosten der Bewegung bereichert, sind ein Ausschlag des blöden Hasses gegen diesen reinen Kämpfer der Revolution, der er sein Leben, einen großen Teil seines Vermögens und ein glückliches Familienleben dahingegeben hat, um der Befreiung der Menschheit aus den Fängen des Kapitals zu dienen. Schuf ihm sein rücksichtsloses Eintreten für die Sache des Proletariats und des revolutionären Sozialismus viele Feinde, so flohen ihm auf der anderen Seite die Herzen der arbeitenden Klasse zu. Und es sind in den letzten Tagen, und nicht nur von Proletariern, viele Tränen um Alexander Jutran geweint worden.

Wo unser Freund wirkte und sprach, arbeitete er vorbildlich, fand er trotz mancher sachlicher wie taktischer Differenzen stets ein aufmerksames Ohr und volle Anerkennung seiner für unsere engen Kreise überragenden Bedeutung. Er war uns ein reakter Führer, ein rastloser Mitarbeiter und ein gütiger Mensch und Freund.

In der im Frühjahr 1918 einsetzenden Wahlbewegung zu den verschiedenen gesetzgebenden Körperschaften stand er mit an erster Stelle. Das Vertrauen der Genossen berief ihn dann auch in das Cöpenicker Stadtparlament, und unser Alex hat dort bis zuletzt eine gefürchtete Klinge geschlagen. Seine Gegner mußten ihm aber auch hier attestieren, daß sein Eifer und Handeln von den reinsten sachlichen Motiven getragen und er nur der Kommune und ihrem wirtschaftlichen Wohlergehen diene.

Dann kamen die Märztage des Jahres 1919. Auch bei uns in Cöpenick und Umgebung schlug die Bewegung hohe Wellen. Auch damals wie heute war die Möglichkeit zu blutigen Konflikten mit der Soldateska gegeben, und was heute trotz aller Bemühungen nicht verhindert werden konnte, nein, fürchtbare Wirklichkeit geworden ist, konnte damals durch die aufopfernden Bemühungen unseres Alexander Jutran abgewendet werden. Die Truppen rückten ohne in Tätigkeit getreten zu sein, ab. Die Soldateska vergaß ihm dieses nicht, und in dem bekannten Jutran-Prozess erlangt sein Name wiederum in der breitesten deutschen Öffentlichkeit. Mit all den anderen Friedrichshagen- und Cöpenicker Genossen wurde er in einer Justizkommission zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Schein der Entrüstung ging damals durch die Häupter der offenen und ehrlichen Demokratie. Nach wenigen Monaten wurde dieses unbillbare Urteil dann auch durch Strafschub außer Kraft gesetzt. Mit ganzer Hingabe stellte sich unser Alex, ohne sich einen Moment zu bestimmen, wieder der Bewegung zur Verfügung.

So wurzelte Alexander Jutran mit seinem ganzen Admen, seinem ganzen reichen Wissen, seiner selbstlosen persönlichen Hingabe und mit seinem gütigen Herzen im Proletariat, und wir alle erwarteten noch vieles von ihm.

So ging der Herbst und Winter in Arbeit hin. Eifrig und emsig wurde am Ausbau der Organisation gearbeitet, das Wissen vertieft und die Herzen revolutioniert. Dann kamen wieder Märztag. Und wieder stellte sich Genosse Jutran mit an die Spitze, stellte er sich voll und ganz der Partei, der Sache des arbeitenden Volkes zur Verfügung. Die Weisheit der Märztag des Jahres 1920 in Cöpenick muß später noch geschrieben werden; heute will ich nur feststellen, daß der Generallstreik musterhaft geführt, der bewaffnete Widerstand aber, durch die Verwortrenheit der militärischen und politischen Dinge, sich zu einem unheiligen Mißverständnis auswuchs und mit einer fürchtbaren Tragödie endete. Eins aber muß heute schon betont werden, wenn je ein Mensch unschuldig geißelt worden, dann ist es unser Alexander Jutran. Schuldig stellte er sich vor die Gefangenen und schlichtete sie vor der Wut der ergrimnten Genossen. Aus kühler und reinsten Menschlichkeit waren all seine Handlungen in den letzten Stunden und Tagen diktiert. Auch der von ihm veranlaßten Kapitulation der Truppen gegenüber. Er wollte kein Blut vergießen, er wollte das fürchtbare Mißverständnis glücklich weiden und mußte darüber sein Leben lassen. Er ging den Weg unserer großen Vorkämpfer und wie all der vielen, vielen Namenlosen.

Ein gütiger Mensch, ein reiner Idealist und ein rechter Revolutionär. So ist er gestorben. Als die Farce des Standgerichts vorüber war, das war sein letzter Wunsch, daß er mit unverbundenen Augen den Hinfürten läuten gegenübergestellt wurde. Gest die zweite Salvo tödeter jenen jenseits. Seine letzten Worte waren: „Es lebe die Freiheit!“ Seine Leiche wurde auf den Misthaufen geworfen und mit ihm die anderen Genossen, die mit ihm erschossen wurden.

Ein Grauen muß jeden rechtlichen Menschen überfallen. Den Rapp und Bittwöhren, den Verderbern des Deutschen Volkes und ihren Spießgesellen wird kein Haar gekrümmt und die Besten des Volkes werden gemordet und kein Gahn!

Aber einen großen Feindestreich läßt er seine Frau und drei Kinder zurück. Ein inniges und herzliches Familienleben verband diese guten Menschen, und ich fühle den Schmerz

der tapferen Frau, die von ihrem Gatten nicht einmal Abschied nehmen konnte, die um den klügeligen Sohn weint, die dieses Schicksal ihres Mannes immer geahnt und ihm dennoch jetzt sassunglos gegenübersteht.

Ich habe einen Freund verloren. Nur kurze Zeit gingen unsere Wege zusammen. Doch ist dieser gütige, hilfsbereite, restlos an sich und alle andern arbeitende Mensch für alle Zeiten in mein Denken eingegraben. Wir werden ihn nie vergessen, nein, in seinem Geiste weiter arbeiten, handeln und schaffen. Wenn der Mann auch gesunken, das Banner weht.

Schweres Explosionsunglück in Lankwisch.

Ein schweres Explosionsunglück, dessen Ursache zur Stunde noch nicht aufgeklärt ist, und bei dem eine größere Anzahl von Frauen und Männern verletzt worden sind, hat sich am gestrigen Donnerstag nachmittag kurz nach 2 1/2 Uhr in der Munitionsfabrik von Forbach u. Schmidt in der Charlottenstraße in Lankwisch ereignet.

Etliche des Bahndammes Lankwisch-Groß-Bitterfelde-Str. etwa 200 Meter vom Bahnhof Lankwisch entfernt, liegt die Munitionsfabrik der oben genannten Firma, welche im Kreis-Granatgünder hergestellt. Jetzt wurden die Zylinder in der Fabrik wieder entladen, um das S. Metall, Kupfer und Messin, für andere Zwecke verwendbar zu machen. Die in dem Zylinder enthaltene Sprengmasse, die aus Nitrocellulose besteht, wurde in eine vier Meter im Quadrat große Grube gefüllt, die sich etwa 10 Meter von den Fabrikgebäuden entfernt befand und die ständig mit Wasser angefüllt war. Von Zeit zu Zeit wurde die Sprengmasse aus der Grube herausgehoben und in unterirdische Stollen, die ebenfalls auf dem Fabrikgelände gelegen sind, verbracht. Die Fabrik besteht aus zwei Hauptgebäuden und einer Reihe kleinerer Holzschuppen in unmittelbarer Nähe der Zylinderofflager. In der Fabrik waren etwa 150 Frauen und 30 Männer beschäftigt. Erst am Mittwoch hatte die Fabrik 13 Waggonen gefüllter Zylinder erhalten, die entladen werden sollten.

Am Donnerstag nachmittag gegen 2 1/2 Uhr befanden sich sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen in den Fabrikgebäuden. Plötzlich hörte man kurz nacheinander in der Nähe der Sprenggrube zwei kurze stachlige Knalle, ähnlich denen eines Gewehrs. Eine Sekunde später erfolgte eine fürchtbare Detonation und unter richtiger Rauchentwicklung sah sich eine helle Schlagwolke 15 bis 18 Meter hoch, aus der Sprengstoffgrube herab. Die Erschütterung, welche durch die Explosion hervorgerufen wurde, war ungeheuer groß. Aus dem 200 Meter entfernten Lankwischer Rathaus wurden fast alle Fensterscheiben und Fensterrahmen herausgeschleudert, die umliegenden Häuser, in denen auch nicht eine Seele heil blieb, wurden durch den Luftdruck fast vollkommen abgedeckt. Glasplitter und Dachziegel flogen 1200 bis 1500 Meter durch die Luft und fielen zum Teil in den Straßen Mariendorf zu Boden. Der Bahnhof Lankwisch litt ebenfalls sehr stark unter der riesenhafteu Lufterschütterung.

In der Fabrik

richtete die Explosion gro. es Unheil an, doch sind glücklicherweise Verletzungen nicht zu beklagen. Die Holzschuppen, die sich in der Nähe der Sprenggrube befanden, wurden wie Kartenhäuser fortgeblasen. Einzelne Bretter fand man 150 bis 200 Meter an dem Bahndamm liegend, halb verflücht auf. Die Fensterscheiben und -streue an den Fabrikgebäuden wurden mit elementarem Wucht in das Innere der Arbeitsräume hineingeschleudert und verletzte die dort beschäftigten Männer und Frauen mehr oder minder schwer. Einige leichte Zwischenwände wurden weggeblasen und die Mauerreste trafen die ahnungslosen Arbeiter. Schwere Werkzeugmaschinen sind aus ihren Betonfundamenten herausgerissen und liegen umgestürzt in der Fabrik. Die ganze Charlottenstraße in Lankwisch glück mit den Trümmern, die sie bedecken, fast einem Kampplatz.

Nach der Explosion entstand in der Fabrik eine wilde Panik. Viele der Frauen verloren das Bewusstsein, und nur der Besonnenheit älterer Arbeiter ist es zu danken, daß bei der allgemeinen Flucht nicht größeres Unheil angerichtet wurde. Einzelne der völlig kopflösen Frauen wollten aus den Fenstern springen, wurden aber noch rechtzeitig an ihrem Vorhaben gehindert. Unter lautem Hieselreien kamen Frauen und Männer zum großen Teil mit blutbedeckten Köpfen und Händen aus ihrer Arbeitsstätte heraus und künfteten auf die Straße und in die Rebenhäuser. Schon wenige Minuten nach der Explosion war die Lankwischer Feuerwehr zur Stelle und bald darauf rückten auch die Wehren aus Groß-Bitterfelde, Mariendorf, Friedenau, Eglitz und Zehlendorf heran. Aus der Lankwischer Baracken, einem Sanatorium, aus dem Roten Kreuz-Krankenhaus Mariendorf ertulten Kräfte in Kraftwagen mit Verbandstoffen und Tragbahnen an die Unfallstelle. Glücklicherweise waren die Verletzungen, welche die Frauen und Männer in der Fabrik erlitten hatten, im Durchschnitt nur leichter Natur. Die Betroffenen hatten Schnittwunden durch die zerplatzenden Fensterscheiben und Verletzungen durch einströmendes Mauerwerk usw. erlitten. Acht Personen wurden nach dem Kreis-Krankenhaus in Groß-Bitterfelde gebracht, doch konnten sieben von ihnen wieder in ihre Wohnungen entlassen werden, während eine Arbeiterin mit ernstern Verletzungen dort behalten werden mußte. Die anderen Verletzten begaben sich zum Teil in Privatpflege, teils erhielten auch sie Notverbände und suchten dann ihre Wohnungen auf. Auch eine Anzahl Einwohner der in der Nähe gelegenen Häuser sind durch Glasplitter und Dachziegel leicht verletzt worden.

Die Einwohner von Lankwisch hatten in Eingaben an den Magistrat wiederholt auf die Gefahren hingewiesen, welche der Betrieb der Munitionsfabrik für die Gemeinde in unmittelbarer Nähe der Wohnhäuser bedeute und hatten um eine Verlegung der Werkstätten gebeten. Diesem Wunsch war bisher jedoch nicht Folge geleistet worden.

Gewerkschaftliches.

Achtung! Transportarbeiter.

Der Geschäftsführer Herr Wolfgang Müller des Taschentuchverbandes, Kleinweberverbandes und der Firma Weber u. Co. deren Betriebe im Kopenick 68, Friedricstraße 6, Kronenstr. 25/28 und Unter den Linden 40/41 befinden, erklärt Vertretern des Deutschen Transportarbeiterverbandes, daß er mit ihnen wegen Verählung der Streitfrage nicht verhandelt. In abfälliger Weise äußerte er sich über die Ruben, indem er bemerkt, daß diese die Streitfrage bezahlen können, da ja ihre Interessen von der Arbeiterkammer vertreten würden. Der Transportarbeiter-Verband hat seine Mitglieder aus diesen Betrieben herausgezogen und verhängen wir über die genannten Betriebe die Sperre.

Deutscher Transportarbeiter-Verband Section 1, Bezirk Groß-Berlin.

Achtung, Kaufmann! Der Opaß der Schlichtungsamt schufes Groß-Berlin vom 10. Februar d. J., der unsere Kollegen auf die geübten Ädme eine Feuerunfallgabe von 25 Pf. pro

Stunde ab 1. Februar zusprach, ist dem Herrn Demobilisierungs-Kommissar als verbindlich erklärt worden. Bildet eines jeden Kollegen muß es nun sein, obengenannte Feuerunfallgabe, rückwirkend vom 1. Februar, dem Arbeitgeber zu verlangen, und das, wo dieselbe nicht gezahlt wird, uns umgehend Mitteilung zu machen. Die Ortsverwaltung.

Die Reichsarbeitgemeinschaft Chemie hat in einer Sitzung am 24. 3. beschlossen, den Arbeitgebern zu empfehlen, die Streitfrage bis 20. 3. (Aufruf des Gewerkschaftsbundes) zu bezahlen. Durch örtliche Verhältnisse bedingte Abweichungen sollen von den örtlichen Organisationen geregelt werden.

Für die Angestellten im Butterfeinhandel ist mit dem Verein der Butterkaufleute Berlin und Umgegend und dem Zentralverband der Angestellten am 6. März 1920 ein Tarifvertrag abgeschlossen worden. Aufhinh über diesen Tarifvertrag erteilt die Geschäftsstelle des Zentralverbandes der Angestellten, Belle-Alliance-Str. 7-10.

Groß-Berlin.

Die Lebensmittelversorgung.

Ueber die durch den Generallstreik ins Stocken geratene Lebensmittelversorgung macht der Magistrat Berlin folgende Angaben:

Brotversorgung. Die Brotversorgung spielt sich wieder im vorläufigen Rahmen ab. Es ist vorgesehen, daß eine Steigung, wenn sie sich überhaupt fühlbar gemacht hat, sogleich wieder abgeheilt wird. Selbstverständlich fällt auch ins Gewicht, daß besonders zu Beginn gerade dieser Woche ungewöhnlich harte Brotenläufe gemacht wurden, und schließlich hat sich ja auch hier und da die Verlangsamung der Rohlenzufuhr bei den Bäckern bemerkbar gemacht. Jedenfalls kann im Ganzen damit gerechnet werden, daß die Brotversorgung umgehend wie er den alten Gang annimmt.

Kartoffelversorgung. Mindestens 1/3 der Kartoffelabfuhr von den Bahnhöfen an die Kleinhandler ist bewilligt, so daß bestimmt in dieser Woche noch die Kartoffelfarie 12 von ihnen geliefert werden wird. Selbstverständlich ist auch hier eine gewisse Steigung zu überwinden gewesen, die aber schon heute als behoben angesehen werden darf.

Fettversorgung. Angesichts der vorübergehenden Schließung der Fettlager war auch eine kurze Unterbrechung der Fettlieferung an die Händler eingetreten. Auch diese ist jetzt behoben. Es werden in dieser Woche 300 Gramm und in der nächsten 120 Gramm ausgegeben. Mit der Lieferung für diese Woche ist bereits begonnen und wird spätestens überall am Freitag begonnen sein, so daß irgend ein Grund zu einer Befürchtung sich erübrigt, irgend jemand könne im Laufe der Woche nicht zu seiner Fettmenge kommen.

Fleischversorgung. Das Fleisch, das infolge des Streiks in der vergangenen und in dieser Woche nicht geliefert werden konnte, wird nachgeliefert werden. Die nichteingelieferten Fleischparien für diese beiden Wochen (Abschnitte Nr. 12 und 13) sind also sorgfältig aufzubewahren. Ueber die Nachlieferung wird der Magistrat noch nähere Bekanntmachung erlassen.

Zur Beachtung für Gasverbraucher.

Die Direktion der städtischen Gaswerke gibt bekannt: Gasverbraucher Achtung! Bei Wiederaufnahme der Arbeit in den Gaswerken ist es nicht möglich, sofort Gas abzugeben. Der Beginn der Gasabgabe wird noch bekanntgegeben werden.

Zur Verhütung von Explosionschäden und Vergiftungen sind alle Gasabnahme geschlossen zu halten. Nach erfolgter Bekanntmachung muß erst an einem Gahn probiert werden, ob das Gas kräftig aufströmt, was an dem folgenden Geräusch wahrnehmbar ist. Ist noch kein Druck in der Leitung vorhanden, ist der Gahn unbefähigt wieder zu schließen und nach einiger Zeit der Versuch zu erneuern. Da durch ein Stillstand der Werke und durch vollständiges Aufhören des Druckes in den Gasleitungen die Gefahr besteht, daß Luft in die Leitung gelangt ist, kann der Fall eintreten, daß trotz des saufender Geräusches ein Anzündn nicht möglich ist. In diesem Fall muß zeitweilig während des Aufströmens das Anzündn der Luft werden. Zur größeren Vorsicht sind hierbei die Fenster besonders die oberen Flügel, geöffnet zu halten.

Die Höchstmietenverordnung.

Die Entscheidung über die Höchstmietenverordnung des Wohnungverbandes Groß-Berlin, geben die der Oberpräsident eines Einspruch erhoben hatte, ist dem Bezirksamt nach zu Potsdam übertragen worden. Dieser wird jetzt nach Anhörung von je fünf Sachverständigen aus den Kreisen der Mieter und der Vermieter endgültig bestimmen, bis zu welcher oberen Grenze die Mieten Groß-Berlin erhöht werden dürfen.

Auf dem Nachhausewege erschossen sind eine ganze Reihe von Personen ohne jeden Grund und ohne Ursache. Von diesem Schicksal ereilt wurde am Freitag der letzte Jahre in der Weltertätige Genosse Franz Heinrich aus der Bergmannstraße. Als er am Freitag vormittag aus seinem Betriebe, in dem Betriebsmeister war, und die Kollegen informiert hatte, mit dem Kade nach Hause fuhr, wurde er in der Nähe seiner Wohnung durch einen Schuß getötet. Heinrich ist mehr als 30 Jahre der Partei ununterbrochen tätig gewesen. Die Genossen Bezirks haben unseren Freund geehrt die letzte Ehre erwiesen und werden ihn in gutem Andenken behalten.

In der Mitglieder-Versammlung des Buch- und Stenographenvereins am Dienstag (Bauereis Königplatz) 1. d. M. war die Beschlusse der Mitbewerber des Abhandlungsgelommene um Ausgabe erucht Anzüge, Franzstr. 16 II

Zeugen gesucht, die am Dienstag mittag in der Marzstraße getötet haben, wie ein baumlanges Mann einen kreierleiten (einarmigen) Herrn täuflig angeiff, werden um Ausgabe ihrer Adresse erucht von G. Weltel, Reichstr. 18 (1. Hülge 2257).

Lebensmittellisten.

Berlin. Auf Abschnitt 6 der allgemeinen Lebensmittel- 250 Gramm Hefestücken, auf die Abschnitte 7 und 8 je 125 Gramm zusammen 250 Gramm inländische Hasenrührlate. Die Ausgabe Ware erfolgt bis zum Sonnabend, den 8. April. Die Ausgabe auf Abschnitt 9 entfallenden 80 Gramm Nudelabfälle mit Sonnabend, den 8. April verlängert.

Mitbewerterteilung. Von heute ab findet bis auf weiteres oende Mitbewerterteilung statt: A I Korten 1 Liter, A II Korten 1/2 Liter, B I Korten 1/2 Liter, B II Korten 1/4 Liter, A Korten 1/2 Liter, B Korten 1/4 Liter, C Korten 1/4 Liter, D Korten 1/4 Liter, E Korten 1/4 Liter, F Korten 1/4 Liter, G Korten 1/4 Liter, H Korten 1/4 Liter, I Korten 1/4 Liter, J Korten 1/4 Liter, K Korten 1/4 Liter, L Korten 1/4 Liter, M Korten 1/4 Liter, N Korten 1/4 Liter, O Korten 1/4 Liter, P Korten 1/4 Liter, Q Korten 1/4 Liter, R Korten 1/4 Liter, S Korten 1/4 Liter, T Korten 1/4 Liter, U Korten 1/4 Liter, V Korten 1/4 Liter, W Korten 1/4 Liter, X Korten 1/4 Liter, Y Korten 1/4 Liter, Z Korten 1/4 Liter.

Brief. In den öffentlichen Ausschreibungen über die Bekanntmachung der Preise und der Anzahl der Kleinhandler die Mindestanzahl von 200 nicht erucht 6 und dabei nicht mit Bader beliefert werden.

